

11. Oktober 2026 – 28. Sonntag im Jahreskreis (A)

Jes 25,6–10a; Phil 4,12–14.19–20; Mt 22,1–14 (oder 22,1–10)

EINFÜHRUNG

Es gibt Augenblicke im Leben, in denen Menschen zu glauben beginnen, dass die besten Tage bereits hinter ihnen liegen. Alter, Krankheit, Enttäuschungen, Misserfolge, Einsamkeit oder Trauer können uns still und unmerklich davon überzeugen, dass das Leben nur noch enger und dunkler wird. Doch die heutigen Lesungen verkünden genau das Gegenteil: Mit Gott ist die Zukunft niemals leer. Der Berg liegt nicht hinter uns; er liegt noch vor uns.

Der Prophet Jesaja schenkt uns eine großartige Vision: Gott bereitet für alle Völker ein Festmahl – ein Fest der Freude, der Gemeinschaft und des ewigen Lebens. Jesus greift dasselbe Bild im Evangelium auf und vergleicht das Himmelreich mit einem Hochzeitsmahl, zu dem alle eingeladen sind. Gottes Wunsch ist nicht Ausgrenzung, sondern Festfreude; nicht Verzweiflung, sondern Gemeinschaft. Doch das Evangelium warnt uns auch:

Viele Menschen sind von so vielen Dingen abgelenkt, dass sie auf Gottes Einladung nicht antworten. Beruf, Sorgen, Besitz, Gewohnheiten und unzählige Ablenkungen können unser Herz langsam so sehr in Beschlag nehmen, dass wir den tieferen Sinn des Lebens vergessen: die Gemeinschaft mit Gott und miteinander.

Heute versammelt uns der Herr erneut an seinem Tisch. Bevor wir jedoch an diesem eucharistischen Mahl teilnehmen, wollen wir die Zeiten eingestehen, in denen wir seine Einladung überhört, seiner Gnade widerstanden oder es versäumt haben, das Gewand der Liebe, des Erbarmens und des Mitgefühls zu tragen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du lädst uns zum Festmahl deines Reiches ein, doch oft sind wir zu beschäftigt für dich.

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du nimmst die Armen, die Verwundeten und die Sünder an deinem Tisch auf, doch wir haben es versäumt, anderen mit Mitgefühl zu begegnen.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du hast uns in der Taufe mit deinem Leben bekleidet, doch wir haben nicht immer als deine treuen Jünger gelebt. **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der uns zum Hochzeitsmahl seines Sohnes einlädt, vergebe uns unsere Sünden, stärke uns durch sein Erbarmen, bekleide uns neu mit dem Gewand der Gnade und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil Gott seinem Volk nicht eine Zukunft der Hoffnungslosigkeit, sondern ein Festmahl der Freude und des Lebens bereitet, wollen wir nun unsere Stimmen erheben und gemeinsam sein Lob singen:

TAGESGEBET

O Gott, du hörst niemals auf, dein Volk zum Hochzeitsmahl deines Reiches einzuladen.

Erfülle unsere Herzen mit Hoffnung und Dankbarkeit, damit wir, gestärkt durch die Gegenwart deines Sohnes, uns nicht von vergänglichen Dingen gefangen nehmen

lassen, sondern vor allem die Freude der Gemeinschaft mit dir suchen. Lehre uns, Tag für Tag das Gewand der Liebe, des Erbarmens und der Treue zu tragen, während wir dem ewigen Festmahl entgegengehen, das du für deine Kinder bereitet hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann besuchte einmal eine ältere Frau, die bereits zu schwach geworden war, um noch zur Kirche zu kommen. Während ihres Gesprächs seufzte sie und sagte: „Wenn man ein gewisses Alter erreicht hat, merkt man, dass der Berg hinter einem liegt. Von jetzt an geht es nur noch bergab.“ Dann öffnete sie ein altes Fotoalbum und zeigte Bilder von ihrer Feier zum fünfzigsten Geburtstag. Ihre Augen leuchteten für einen Augenblick auf, als sie sich an das Lachen, das Tanzen, die festlich gedeckten Tische und die Freude erinnerte, von Familie und Freunden

umgeben zu sein. Doch das Leuchten verschwand wieder. „Und nun“, sagte sie leise, „was bleibt uns noch vom Leben zu erwarten?“

Diese Frage berührt etwas sehr Tiefes in uns allen. Ob jung oder alt, gesund oder krank, erfolgreich oder mit Schwierigkeiten belastet – es gibt Augenblicke, in denen wir uns fragen: Was liegt noch vor mir? Gibt es wirklich noch etwas Größeres?

Die heutigen Lesungen antworten mit einem kraftvollen Ja. Nach den Worten des Propheten Jesaja liegt der Berg nicht hinter uns – er liegt noch vor uns. Auf diesem Berg bereitet Gott selbst ein Festmahl für alle Völker: „ein Mahl von fetten Speisen und erlesenen Weinen“. Es ist nicht einfach nur ein Essen. Es ist ein Bild für Fülle, Freude, Gemeinschaft und ewiges Leben. Gott bereitet der Menschheit kein Begräbnis. Er bereitet ein Hochzeitsfest.

Dieses Bild des Festmahls zieht sich durch alle heutigen Lesungen. Psalm 23 spricht davon, dass der Herr uns den Tisch bereitet. Jesus vergleicht im Evangelium das

Himmelreich mit einem König, der für seinen Sohn ein Hochzeitsmahl ausrichtet. Immer wieder sagt uns die Heilige Schrift: Unser endgültiges Ziel ist nicht Leere, sondern Gemeinschaft; nicht Isolation, sondern Festfreude; nicht Verzweiflung, sondern Freude.

Wenn Familien die Texte für die Begräbnismesse eines geliebten Menschen auswählen, entscheiden sie sich oft für diese Lesung aus Jesaja, weil sie direkt zur Trauer spricht. Sie sagt uns, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. „Er vernichtet den Tod für immer. Gott, der Herr, wird die Tränen von jedem Gesicht abwischen.“ Was für ein zärtliches Bild das ist – Gott selbst wischt die Tränen ab wie ein liebender Vater oder eine liebende Mutter, die ein Kind tröstet.

Und dennoch leben viele Menschen so, als wäre Gottes Einladung zu seinem Fest bedeutungslos. Im Gleichnis Jesu verschickt der König Einladungen, doch die Gäste sind zu beschäftigt. Der eine geht auf seinen Acker. Ein

anderer zu seinem Geschäft. Wieder andere beachten die Einladung überhaupt nicht.

Die Tragödie besteht nicht darin, dass diese Menschen böse waren. Ihre Felder und Geschäfte waren nichts Schlechtes. Die Tragödie besteht darin, dass weniger wichtige Dinge wichtiger wurden als das Wichtigste. Sie waren so sehr damit beschäftigt, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, dass sie vergaßen, wie man wirklich lebt.

Das ist auch heute unsere Gefahr.

Wir füllen unsere Terminkalender, jagen dem Erfolg nach, verwalten unsere Finanzen, bauen Karrieren auf, verlieren uns in endlosen Ablenkungen und vergessen dabei manchmal die tiefere Einladung, die Gott uns jeden Tag ausspricht: „Komm zum Festmahl. Komm in die Gemeinschaft mit mir. Komm in die Freude.“

Ein Priester erzählte einmal von einem alten Brauch im ländlichen Deutschland. Vor einer Hochzeit ritt ein Bote, den man den „Hochzeitslader“ nannte, von Hof zu Hof und

lud die Menschen persönlich zum Fest ein. Geschmückt mit bunten Bändern und festlichen Verzierungen verkündete er voller Freude: „Alles ist bereit. Kommt zum Hochzeitsmahl!“

Genau das tut Jesus im heutigen Evangelium. Er ist Gottes Bote und lädt die Menschheit zum Fest des göttlichen Lebens ein. Und anders als bei vielen weltlichen Einladungen gilt diese nicht nur den Angesehenen oder Erfolgreichen. Als die zuerst Eingeladenen ablehnen, sagt der König: „Geht hinaus auf die Straßen und Wege. Ladet alle ein, die ihr findet.“

Das Reich Gottes ist voller überraschender Menschen – Sünder, Zöllner, Verwundete, Vergessene, geistlich Arme und Menschen, die wissen, dass sie auf Gottes Erbarmen angewiesen sind. Manchmal sind gerade diejenigen, die der Religion am nächsten zu stehen scheinen, jene, die die Freude ablehnen, während Menschen am Rand dankbar und voller Staunen am Fest teilnehmen.

Das sehen wir immer wieder im Evangelium. Jesus sammelt ständig gewöhnliche, verletzte Menschen um sich, die Hunger nach Leben haben.

Der heilige Paulus in der heutigen zweiten Lesung ist einer von ihnen. Er schreibt aus dem Gefängnis und weiß nicht, ob er leben oder sterben wird. Dennoch strahlt sein Brief Freiheit und Freude aus. Er sagt etwas Erstaunliches: „Ich weiß, was Entbehnungen sind, und ich weiß, was Überfluss ist ... Alles vermag ich durch den, der mir Kraft gibt.“

Paulus hatte etwas entdeckt, das viele Menschen niemals lernen: Die tiefste Sicherheit des Lebens kommt nicht von Besitz, Gesundheit oder günstigen Umständen. Sie kommt daraus, in Christus verwurzelt zu sein.

Eine Frau sagte einmal, ihr Lieblingsvers in der Heiligen Schrift sei genau dieser Satz des heiligen Paulus: „Alles vermag ich durch den, der mich stärkt.“ In Zeiten von Not und Leid wiederholte sie ihn immer wieder. Er schenkte ihr Mut, weil sie glaubte, dass Christus nicht nur eine Gestalt

der Vergangenheit ist, sondern eine lebendige Gegenwart, die sie begleitet.

Als Paulus an die Philipper schrieb, besaß er nach weltlichen Maßstäben nur wenig. Er saß in einer Gefängniszelle. Doch innerlich war er freier als viele wohlhabende Menschen. Er konnte Armut ertragen, ohne zu verzweifeln, und Überfluss erleben, ohne daran zu hängen, weil sein Herz Christus gehörte.

Diese Freiheit brauchen wir heute dringend. Unsere Kultur lehrt oft, dass unser Wert davon abhängt, was wir besitzen. „Wenn du etwas hast, dann bist du jemand.“ Paulus erinnert uns jedoch daran, dass unsere Würde nicht davon kommt, was wir besitzen, sondern wem wir gehören.

Es gibt noch ein weiteres schönes Detail im heutigen Evangelium. Ein Gast erscheint ohne Hochzeitsgewand. Das Hochzeitsgewand steht für ein Leben, das durch die Gnade Gottes verwandelt wurde. Gott lädt jeden Menschen unentgeltlich ein, doch seine Einladung soll uns

verändern. Wir sind nicht nur berufen, am Fest teilzunehmen, sondern Menschen der Liebe, des Erbarmens, des Mitgefühls und der Großzügigkeit zu werden.

In der Taufe wurden wir mit Christus bekleidet. Jeden Tag sind wir eingeladen, dieses Gewand neu anzulegen – indem wir vergeben, dienen, ermutigen, aufnehmen und lieben.

Ein froher christlicher Glaube ist niemals selbstbezogen. Wer Gottes Gastfreundschaft wirklich erfährt, beginnt sie mit anderen zu teilen.

Es gibt eine eindrucksvolle Geschichte von den verheerenden Überschwemmungen in Europa vor einigen Jahren. Ein Reporter interviewte einen Mann, der vor seinem zerstörten Haus stand. Sein Geschäft war verloren. Sein Besitz war verloren. Fast alles war von den Fluten fortgerissen worden. Dennoch sagte der Mann ruhig: „Wir haben nichts mehr ... aber ich bin gespannt zu sehen, wie Gott uns nun weiterführen wird.“

Das ist Glaube. Nicht die Verleugnung des Leidens. Nicht das Vortäuschen, dass alles leicht sei. Sondern das Vertrauen, dass Gott auch im Verlust treu bleibt.

Die Eucharistie, die wir heute feiern, ist bereits ein Vorgeschmack auf jenes himmlische Festmahl, das Jesaja beschreibt. Hier versammelt uns der Herr an seinem Tisch. Hier nährt er uns nicht nur mit Brot und Wein, sondern mit seinem eigenen Leben. Hier stärkt er die Müden, tröstet die Trauernden, vergibt den Sündern und erinnert uns daran, dass die Geschichte noch nicht zu Ende ist.

Manchmal sagen Menschen: „Ich kann allein beten. Ich kann die Messe online verfolgen.“ Natürlich ist das Gebet überall wichtig. Aber es gibt etwas Einzigartiges daran, Christus persönlich in der Eucharistie zu begegnen. Ein Festmahl aus der Ferne zu beobachten, ist nicht dasselbe wie am Tisch zu sitzen.

Ein alter Mann, der im Sterben lag, empfing regelmäßig die Heilige Kommunion zu Hause. Er litt sehr, doch jedes Mal, wenn ihm die Eucharistie gebracht wurde, leuchtete sein

Gesicht voller Frieden auf. Kurz vor Weihnachten sagte er zum Priester: „Dieses Weihnachten wird Jesus mich heimholen.“ Er sprach nicht mit Angst, sondern mit Hoffnung. Für ihn hatte das Fest bereits begonnen.

Und so sendet der Herr auch heute seine Einladung aus. Nicht nur an die Vollkommenen, sondern an uns alle – müde, abgelenkte, verwundete und suchende Menschen. Die Einladung gilt weiterhin: „Alles ist bereit. Kommt zum Hochzeitsmahl!“

Zum Schluss noch eine andere Geschichte. Ein Lehrer fragte einmal eine Gruppe von Kindern, wie sie sich den Himmel vorstellten. Ein Kind antwortete: „Ich glaube, der Himmel wird sein wie die Heimkehr nach einer sehr langen Reise, wenn man entdeckt, dass jemand die ganze Zeit auf einen gewartet hat.“

Genau das verkünden die heutigen Lesungen. Am Ende all unseres Umherirrens, unserer Mühen, Ängste und Tränen werden wir nicht einem zornigen Richter begegnen, der uns verurteilen möchte, sondern einem liebenden Vater,

der darauf wartet, uns zu dem Fest nach Hause zu holen, das niemals endet.

Und wenn dieser Tag kommt, werden wir endlich verstehen: Der Berg lag niemals hinter uns. Das Beste lag die ganze Zeit noch vor uns. **Amen.**

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint im Glauben, der uns Hoffnung schenkt und uns dem ewigen Festmahl des Reiches Gottes entgegenführt, wollen wir nun gemeinsam unseren Glauben bekennen.

GLAUBENSBEKENNTNIS *(nur zur persönlichen Betrachtung)*

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, der für seine Kinder nicht eine Zukunft der Leere bereitet, sondern das ewige Festmahl des Lebens und der Freude.

Er ist der liebende Vater, der am Ende unseres Weges auf uns wartet und jede Träne von unseren Augen abwischt.

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn,
unseren Herrn. Er ist der Bote der Einladung des Vaters
und ruft alle Menschen zum Hochzeitsmahl des Reiches –
die Armen, die Verwundeten, die Sünder
und alle, die nach Erbarmen verlangen.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung
hat er die Sünde besiegt
und den Tod für immer überwunden.

In der Eucharistie nährt er uns mit seinem eigenen Leben
und stärkt uns auf unserem Weg
zur ewigen Gemeinschaft mit Gott.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der uns jeden Tag mit dem Gewand der Gnade bekleidet
und uns lehrt, in Liebe, Mitgefühl, Vergebung und Hoffnung
zu leben.

Durch den Geist werden wir zu einer Kirche versammelt,
zu einer Familie am Tisch des Herrn.

Ich glaube, dass unsere wahre Würde
nicht aus dem kommt, was wir besitzen,

sondern daraus, dass wir Christus gehören.

Ich glaube, dass Gott auch in Leid und Verlust
treu bleibt und uns weiterführt.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden, die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben beim himmlischen Festmahl,
wo die Freude Gottes niemals enden wird. **Amen.**

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass dieses Opfer, durch
das der Herr uns um seinen Tisch versammelt und uns auf
unserem Weg zum himmlischen Festmahl stärkt, Gott,
dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die dein Volk
darbringt. Gib, dass wir, genährt vom Brot des Lebens und
dem Kelch des Heiles, lernen, nicht nur das zu suchen,
was vergeht, sondern die bleibende Freude der
Gemeinschaft mit dir. Möge diese Eucharistie unsere
Herzen verwandeln, damit wir andere mit derselben

Barmherzigkeit und Großzügigkeit aufnehmen,
mit der du uns aufgenommen hast.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.
Denn in deiner großen Liebe hast du für dein Volk
das ewige Festmahl deines Reiches bereitet.
Als die Menschheit sich weit von dir entfernt hatte,
kam dein Sohn Jesus Christus zu uns
als Bote deiner Einladung.
Er rief die Müden, die Armen, die Verwundeten und die
Sünder zum Fest der Versöhnung und des Friedens.
In ihm stärkst du die Schwachen, tröstest die Trauernden
und schenkst allen Hoffnung, die auf dein Erbarmen
vertrauen. Durch seinen Tod und seine Auferstehung
hast du den Tod für immer besiegt
und uns den Weg zur ewigen Freude eröffnet.
Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,

mit den Thronen und Herrschaften
und mit der ganzen Schar des himmlischen Heeres
den Hochgesang deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende: **Heilig, Heilig, Heilig ...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner
göttlichen Weisung wagen wir zu beten zu dem Vater, der
darauf wartet, seine Kinder heimzuholen zu dem Fest, das
niemals endet:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit
deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und
Sünde, damit wir niemals die Hoffnung verlieren
inmitten der Prüfungen und Lasten des Lebens,
sondern voll Vertrauen dem freudigen Festmahl deines
Reiches entgegengehen, wo jede Träne abgewischt wird
und der Tod nicht mehr sein wird, bis das selige Ziel
erscheint: unser Heiland Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du versammelst dein Volk an einem Tisch und rufst uns in die Gemeinschaft deines Reiches. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das die Müden, die Verwundeten und die Sünder zum Hochzeitsmahl des ewigen Lebens einlädt. Selig sind, die zum Mahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Heute hat der Herr uns nicht nur erlaubt, vom himmlischen Festmahl zu hören, sondern bereits davon zu kosten. In dieser Eucharistie ist Christus selbst gekommen, um die Schwachen zu stärken, die Trauernden zu trösten und die Hoffenden zu erneuern. Die Welt sagt uns oft, dass unser Wert davon abhängt, was wir besitzen, erreichen oder

kontrollieren. Doch an diesem Tisch werden wir daran erinnert, dass unsere tiefste Würde daraus kommt, Christus zu gehören.

Die Eucharistie ist Gottes stille Zusicherung, dass die Geschichte noch nicht zu Ende ist. Selbst inmitten von Leiden, Unsicherheit oder Verlust bereitet der Herr weiterhin eine Zukunft voller Leben und Gemeinschaft. Das Beste liegt noch vor uns, weil Gott selbst auf uns wartet.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, deine heiligen Gaben, die wir bei diesem heiligen Mahl empfangen haben, stärken uns mit der Freude und Hoffnung deines Reiches.

Hilf uns, als Menschen zu leben, die mit Christus bekleidet sind, und deine Barmherzigkeit, Großzügigkeit und dein Mitgefühl mit anderen zu teilen, bis zu dem Tag, an dem du uns ganz aufnimmst in das ewige Festmahl, das du für dein Volk bereitet hast.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der euch zum Festmahl seines Reiches eingeladen hat, erfülle eure Herzen mit bleibender Hoffnung. **Amen.**

Er stärke euch in Zeiten der Prüfung,
befreie euch von Angst und Mutlosigkeit
und lasse euch stets in der Freude Christi leben. **Amen.**

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden. Verherrlicht den Herrn durch euer Leben und vergesst niemals, dass der Herr auch heute und an jedem neuen Tag zu euch sagt:

„Alles ist bereit. Kommt zum Hochzeitsmahl!“

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Der Berg liegt nicht hinter uns.

Für alle, die mit Christus gehen, liegt das Beste immer noch vor ihnen.

12. Oktober 2026 – Montag der 28. Woche im Jahreskreis

Gal 4,22–24.26–27.31–5,1; Lk 11,29–32

„Etwas Größeres ist schon hier – wenn wir nur Augen haben zu sehen.“

EINFÜHRUNG

Ein Mann sparte viele Jahre lang für eine Reise, um eines der berühmtesten Kunstwerke der Welt zu sehen. Als er schließlich davorstand, warf er nur einen kurzen Blick darauf, machte rasch ein Foto und ging weiter. Später gab er zu: „Ich hatte etwas Größeres erwartet.“ Er war weit gereist und hatte doch die Schönheit übersehen, die direkt vor ihm stand.

In jedem von uns gibt es eine Sehnsucht nach dem Außergewöhnlichen. Oft erwarten wir, dass Gott auf dramatische und unmissverständliche Weise erscheint. Gerade deshalb übersehen wir manchmal die stillen Wege, auf denen er bereits gegenwärtig ist.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus zu Menschen, die immer wieder nach Zeichen verlangen, während das größte Zeichen überhaupt bereits vor ihnen steht. Gott ist schon mitten unter ihnen, er spricht und handelt in Jesus, und doch können viele ihn nicht erkennen.

Während wir uns um diesen Altar versammeln, wollen wir den Herrn bitten, unsere Augen und Herzen neu zu öffnen. Erkennen wir die Zeiten an, in denen wir seine Gegenwart in unserem Alltag übersehen haben, und bereiten wir uns so darauf vor, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du kommst zu uns auf stille und verborgene Weise, und doch erkennen wir dich oft nicht:
Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du bist größer als jedes Zeichen, das wir suchen, und doch suchen wir anderswo nach Sinn und Hoffnung: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du bleibst unter uns gegenwärtig in deinem Wort, in deinem Volk und in der Eucharistie, und doch werden wir durch Gewohnheit oft unachtsam:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott öffne unsere Augen, damit wir seine Gegenwart erkennen. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir seine Gnade übersehen und seine Einladung missachtet haben, und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt als die Fülle deiner Weisheit und deiner Liebe. Gewähre, dass wir, befreit durch die Gnade Christi, deine Gegenwart in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens erkennen und mit gläubigem Herzen das Heil annehmen, das du uns bereits geschenkt hast.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Lehrer legte eines Tages einen kleinen, unscheinbaren Stein auf seinen Schreibtisch und sagte seinen Schülern, es handle sich um einen seltenen und unbezahlbar wertvollen Edelstein. Einige Schüler beugten sich vor, betrachteten ihn aufmerksam und begannen, seine Einzelheiten und seine Schönheit zu entdecken. Andere lachten darüber, taten es als Unsinn ab und schenkten ihm keine Beachtung. Der Unterschied lag nicht im Stein, sondern darin, wie sie ihn betrachteten.

Im heutigen Evangelium begegnet Jesus einer Menschenmenge, die zwar schaut, aber nicht wirklich sieht. Sie verlangen ein Zeichen, etwas Spektakuläres, das beweisen soll, wer er ist. Doch Jesus verweist sie auf die Vergangenheit: Die Bewohner von Ninive hörten auf die Botschaft des Jona, und die Königin des Südens reiste von

weit her, um die Weisheit Salomos zu hören. „Hier aber ist einer, der größer ist“, sagt Jesus – und dennoch bleiben sie unberührt.

Hier liegt die Spannung im Herzen des Evangeliums: Etwas Größeres ist schon hier – wenn wir nur Augen haben zu sehen. Die Menschen um Jesus herum warteten darauf, dass Gott auf spektakuläre Weise handelt. Doch Gott hatte sich entschieden, in Einfachheit zu kommen – im Sohn eines Zimmermanns, in gewöhnlichen Worten und in alltäglichen Begegnungen.

Wir können ihren Kampf verstehen. Auch wir fühlen uns oft zum Außergewöhnlichen hingezogen. Vielleicht denken wir, wenn Gott wirklich gegenwärtig ist, müsse das offensichtlich, überwältigend und unmissverständlich sein. Doch die Art und Weise, wie Gott handelt, besonders in Jesus, ist anders. Gott wirkt still und sanft, oft durch das gewöhnliche Gewebe des täglichen Lebens.

Jesus heilte Kranke, nahm Ausgestoßene auf, teilte Mahlzeiten mit den Menschen und erzählte einfache

Geschichten von Samen, Feldern und Familien. Äußerlich war daran nichts Spektakuläres, und doch offenbarte es alles Wesentliche. Für Menschen mit offenem Herzen waren dies Zeichen, die größer waren als Jona und größer als Salomo.

Der heilige Paulus erinnert uns in der ersten Lesung daran, dass wir zur Freiheit in Christus berufen sind. Diese Freiheit besteht jedoch nicht darin, außergewöhnlichen Zeichen nachzujagen. Sie besteht vielmehr darin, das Geschenk zu erkennen und anzunehmen, das uns bereits gegeben wurde – den Sohn Gottes, der mitten unter uns gegenwärtig ist. Unsere Freiheit wächst, wenn wir lernen, richtig zu sehen.

Im heutigen Evangelium liegt auch eine stille Warnung. Es ist möglich, Jesus sehr nahe zu sein und ihn dennoch zu verfehlen. Seine Zeitgenossen hörten seine Stimme, sahen seine Taten und erkannten dennoch nicht, wer er wirklich war. Vertrautheit kann unsere Wahrnehmung abstumpfen. Wir können uns so sehr an die Sprache des

Glaubens, an die liturgischen Feiern und sogar an die Eucharistie gewöhnen, dass wir aufhören, wirklich hinzusehen.

Und dennoch bleibt die Einladung offen. Wir befinden uns in einer bevorzugten Situation, denn wir sehen die ganze Geschichte Jesu im Licht seiner Auferstehung. Wir wissen, dass derjenige, der vor der Menschenmenge steht, nicht nur ein Prophet oder ein weiser Lehrer ist, sondern der Sohn Gottes. Die Frage lautet nicht, ob Gott uns Zeichen schenkt, sondern ob wir bereit sind, sie zu erkennen.

Ein älterer Mann erzählte einmal, dass sich sein Leben nicht durch ein großes Wunder verändert habe, sondern durch die liebevolle Begleitung eines Nachbarn während einer schweren Zeit. „Es war nichts Außergewöhnliches“, sagte er, „aber plötzlich wusste ich, dass Gott mich nicht vergessen hatte.“ Oft sind die größten Zeichen jene, die wir beinahe übersehen – bis wir lernen, wirklich zu sehen.

Amen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass diese Gaben, die wir vor den Herrn bringen, und die Offenheit unseres Herzens, seine Gegenwart unter uns zu erkennen, Gott, dem allmächtigen Vater, gefallen mögen.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und lehre uns, in diesen einfachen Zeichen von Brot und Wein die heilbringende Gegenwart deines Sohnes zu erkennen.

Vertiefe durch dieses Opfer unsere Freiheit in Christus und öffne unsere Augen für deine Gnade, die in unserem Leben wirkt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Denn in ihm hast du uns nicht nur ein Zeichen unter vielen offenbart, sondern die Fülle deiner Barmherzigkeit und deiner Wahrheit.

Als die Menschheit nach Wundern und Größe suchte, hast du beschlossen, in Demut und Einfachheit mitten unter uns zu wohnen.

In den Worten Jesu, in seinem Erbarmen mit den Armen und Vergessenen, in seiner heilenden Gegenwart und seiner hingebenden Liebe hast du der Welt das Antlitz deiner rettenden Macht gezeigt.

Durch seinen Tod und seine Auferstehung
sind unsere Augen geöffnet worden,
damit wir deine Gegenwart in unserer Mitte erkennen.

Und durch die Eucharistie bleibt er weiterhin bei uns.
Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Throne und Mächten, mit allen Chören des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam
und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu
sprechen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und befreie uns von jener Blindheit, die uns daran hindert,
deine Gegenwart in unserer Mitte zu erkennen. Schenke
gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns mit deinem
Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor Verwirrung und
Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres
Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist als das größte Zeichen der
Liebe des Vaters zu deinem Volk gekommen, doch in
Demut und Frieden. Schau nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr
nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der bereits mitten unter
uns gegenwärtig ist und uns still die Barmherzigkeit und
Liebe des Vaters offenbart. Selig, die zum Hochzeitsmahl
des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, so oft bitten wir um größere Zeichen, während wir die
Gnade übersehen, die du uns bereits geschenkt hast.
In dieser Eucharistie bist du wieder zu uns gekommen –
nicht in äußerem Glanz, sondern in der stillen Gabe deiner
selbst. Öffne unsere Augen, damit wir dich erkennen im
täglichen Leben, in Werken der Güte, in deinem Wort und in
unseren Mitmenschen. Lass uns niemals so sehr an deine
Gegenwart gewöhnen, dass wir das Staunen verlieren.

SCHLUSSGEBET

Herr, diese heilige Kommunion schärfe unseren geistlichen
Blick, damit wir deinen Sohn erkennen, der mitten unter uns
gegenwärtig ist, und ihm treu nachfolgen in Freiheit und
Liebe. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Amen.

SEGEN

Der Herr öffne eure Augen, damit ihr seine Gegenwart in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens erkennt.

Amen.

Christus, das größte Zeichen der Liebe des Vaters, stärke euch, damit ihr in Freiheit und Glauben euren Weg geht.

Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr seine Gegenwart erkennt in den Menschen und Augenblicken, denen ihr jeden Tag begegnet.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Das Problem besteht oft nicht darin, dass Gott abwesend ist, sondern darin, dass wir ihn nicht wahrnehmen.

„Etwas Größeres ist schon hier“ – in Christus, in der Eucharistie, in einfachen Taten der Liebe und in den

gewöhnlichen Augenblicken des Lebens.

Das Gebet des Glaubens lautet nicht nur:

„Herr, zeige mir ein Zeichen“, sondern auch:

„Herr, öffne mir die Augen, damit ich sehe.“

13. Oktober 2026 – Dienstag der 28. Woche im Jahreskreis

Gal 5,1–6; Lk 11,37–41

Von glänzenden Oberflächen zu geläuterten Herzen

EINFÜHRUNG

Es gibt ein altes Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ Wir leben in einer Welt, die dem äußeren Erscheinungsbild oft große Bedeutung beimisst: gepflegte Bilder, sorgfältig aufgebaute Eindrücke und äußerer Erfolg. Doch unter der Oberfläche tragen viele Menschen Lasten, Kämpfe und verborgene Wunden in sich. Gott jedoch sieht über das Äußere hinaus. Er blickt in das Herz.

Im heutigen Evangelium fordert Jesus jene heraus, die sich mehr um die rituelle Reinheit als um die innere Umkehr sorgten. Er erinnert uns daran, dass äußere Frömmigkeit allein nicht genügt. Ein Leben, das Gott gefällt, muss aus einem Herzen kommen, das von Liebe, Barmherzigkeit und Aufrichtigkeit geprägt ist.

Auch der heilige Paulus erinnert uns daran, dass das wirklich Entscheidende der „Glaube ist, der durch die Liebe wirksam wird“. Der Glaube ist nicht nur etwas, das wir äußerlich zeigen; er ist etwas, das die Weise verändert, wie wir denken, sprechen und andere behandeln, besonders die Armen und Vergessenen.

Während wir uns um diesen Altar versammeln, wollen wir dem Herrn erlauben, das zu reinigen, was in unserem Inneren verborgen ist, unsere Absichten zu läutern und unsere Herzen in seiner Barmherzigkeit zu erneuern. So wollen wir nun unsere Sünden bekennen und uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du blickst über das Äußere hinaus und erforschst die Tiefen unserer Herzen:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du rufst uns zu einem Glauben, der durch Liebe und Großherzigkeit wirksam wird:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du allein kannst uns von innen her reinigen und erneuern: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott reinige uns von aller Selbstsucht und Heuchelei, läutere unsere Herzen durch die Kraft seiner Liebe, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET Gott, unser Vater, du lehrst uns, dass der Glaube in der Liebe seine Vollendung findet.

Blicke gütig auf dein Volk

und reinige unsere Herzen von allem, was uns von dir fernhält, damit wir, innerlich erneuert durch deine Gnade, dir mit aufrichtigem Herzen dienen
und einander mit großzügiger Liebe begegnen. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Lehrer brachte eines Tages zwei Tassen mit in den Unterricht. Die eine war wunderschön verziert, glänzend und kunstvoll bemalt, aber innen schmutzig. Die andere war schlicht und unscheinbar, doch innen vollkommen sauber. Der Lehrer fragte die Schüler, aus welcher Tasse sie lieber trinken würden. Die Antwort war offensichtlich. Dann sagte er: „So ist es auch mit eurem Leben. Gott lässt sich nicht vom äußeren Schmuck täuschen – er wünscht sich ein reines Herz.“ Diese einfache Lektion blieb den Schülern lange im Gedächtnis.

Im heutigen Evangelium begegnet Jesus etwas Ähnlichem am Tisch eines Pharisäers. Sein Gastgeber ist überrascht – ja sogar irritiert –, dass Jesus vor dem Essen die erwartete rituelle Waschung nicht vollzieht. Es war eine sichtbare religiöse Praxis, ein Zeichen der Treue zur Überlieferung. Doch Jesus nutzt diesen Augenblick, um auf ein tieferes Problem hinzuweisen: „Ihr reinigt das

Äußere ... aber euer Inneres ist voller Raubgier und Bosheit.“

Jesus verwirft nicht alle äußeren religiösen Praktiken. Vielmehr kritisiert er eine falsche Schwerpunktsetzung. Wenn die Aufmerksamkeit für das Äußere die Sorge um das Herz ersetzt, geht etwas Wesentliches verloren. Religion läuft dann Gefahr, zu einer bloßen Darstellung statt zu einer echten Verwandlung zu werden. Der Becher mag von außen sauber aussehen, doch sein Inhalt erzählt eine andere Geschichte.

Für Jesus ist das Herz entscheidend. Im biblischen Sinn ist das Herz nicht nur der Sitz der Gefühle – es ist das Zentrum des Denkens, Entscheidens und Verlangens. Dort wählen wir Großzügigkeit oder Egoismus, Wahrheit oder Täuschung, Liebe oder Gleichgültigkeit. Und Jesus macht deutlich: Was im Inneren ist, zeigt sich schließlich im Leben.

Deshalb weist er auf das Almosengeben hin. „Gebt Almosen von dem, was ihr habt“, sagt er. Großzügigkeit ist

nicht nur eine Handlung; sie offenbart das Herz. Ein Herz, das sich den anderen zuwendet, besonders den Bedürftigen, ist ein Herz, das gereinigt wird. Es zeigt, dass die Liebe und nicht die Habgier im Mittelpunkt steht.

Der heilige Paulus greift denselben Gedanken in der ersten Lesung auf: „Es kommt darauf an, den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist.“ Nicht äußere Kennzeichen, nicht bloße religiöse Zeichen an sich sind entscheidend, sondern ein lebendiger Glaube, der sich in der Liebe ausdrückt. Alles andere ist zweitrangig. Der Glaube muss sichtbar werden in der Art, wie wir andere Menschen behandeln.

Wir können uns selbst darin wiedererkennen. Es ist leicht, sich auf das Sichtbare zu konzentrieren – die richtigen Dinge zu tun, die richtigen Gebete zu sprechen und einen guten Eindruck zu machen. Doch das Evangelium fragt uns sanft – und manchmal sehr direkt: Was geschieht in unserem Inneren? Entspringen unsere Taten der Liebe, oder verdecken sie etwas anderes?

Die frohe Botschaft ist, dass wir uns nicht allein reinigen müssen. Der Herr wirkt in uns. Wenn wir ihm unser Herz öffnen, beginnt er jene stille Verwandlung: Er formt unsere Wünsche neu, macht Hartes weich und reinigt das Verborgene. Mit der Zeit beginnen das Innere und das Äußere miteinander übereinzustimmen.

Ein Mann verbrachte jede Woche viele Stunden damit, sein Auto zu polieren. Von außen glänzte es makellos – kein Staubkorn war zu sehen, kein Kratzer blieb unbeachtet. Doch unter der Motorhaube wurde der Wagen vernachlässigt. Das Öl wurde nie gewechselt, kleine Schäden wurden ignoriert. Eines Tages blieb das Auto mitten auf einer Fahrt völlig liegen. Der äußere Glanz konnte die Schäden im Inneren nicht ausgleichen.

Genau dazu lädt uns das heutige Evangelium ein: von glänzenden Oberflächen zu geläuterten Herzen überzugehen und dem Herrn zu erlauben, nicht nur unser äußeres Erscheinungsbild zu verbessern, sondern uns von innen her zu erneuern.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Schwestern und Brüder, dass diese Gaben, die wir darbringen, nicht nur äußere Frömmigkeit ausdrücken, sondern Herzen, die sich aufrichtig Gott zuwenden, und dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir auf deinen Altar legen, und reinige uns innerlich durch das Geheimnis, das wir feiern, damit unser Glaube sichtbar werde in einem Leben, das von Liebe, Barmherzigkeit und Wahrheit geprägt ist.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn du schaust nicht nur auf das äußere Erscheinungsbild, sondern erforschst in Liebe die Tiefen des menschlichen Herzens.

Immer wieder rufst du dein Volk
von leerer Äußerlichkeit zu aufrichtiger Umkehr
und lehrst uns durch deinen Sohn,
dass der Glaube sich in der Liebe zeigen muss.
In Christus reinigst du, was in uns verwundet ist,
erneuerst, was die Sünde entstellt hat, und formst in uns
Herzen, die fähig sind zu Barmherzigkeit und
Großzügigkeit.
Durch ihn verwandelt uns deine Gnade von innen her,
damit unser Leben die Heiligkeit widerspiegelt, die du von
uns erwartest.
Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den
Thronen und Mächten und mit allen Chören des Himmels
das Lob deiner Herrlichkeit und rufen ohne Ende:
Heilig, heilig, heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner
göttlichen Weisung wagen wir zu beten um die Gnade
eines Herzens, das durch die Liebe geläutert ist:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von der Heuchelei, die sich in uns verbirgt,
und von der Selbstsucht, die das Herz verhärtet.
Gib gnädig Frieden in unseren Tagen.
Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENS GEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns gelehrt, dass vor dem
Vater ein Herz zählt, das durch Liebe und Barmherzigkeit
gereinigt ist. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf
den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem
Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das nicht nur gekommen ist,
unsere Sünden zu vergeben, sondern auch unsere Herzen
von innen her zu erneuern und zu reinigen.

Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, du kennst die verborgenen Bereiche unseres
Herzens besser, als wir sie selbst kennen.

Du siehst unsere Kämpfe, unsere gemischten
Beweggründe und die vielen Wege, auf denen wir
versuchen, besser zu erscheinen, als wir wirklich sind.

Dennoch wendest du dich nicht von uns ab. Stattdessen
rufst du uns liebevoll zu einer tieferen Umkehr.

Möge diese Eucharistie dein Werk in uns weiterführen.

Reinige, was selbstsüchtig ist, mache weich, was verhärtet
ist, und stärke, was gut ist. Lehre uns, nicht für den
äußeren Schein zu leben, sondern für die Liebe.

Möge unser Glaube sichtbar werden in Freundlichkeit,
Großzügigkeit und Mitgefühl gegenüber anderen
Menschen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, diese heiligen Geheimnisse mögen in
uns jene Heilung und Erneuerung des Herzens bewirken,
die dein Sohn im Evangelium verkündet hat.

Durch deine Gnade geläutert, lass uns Zeugnis geben
durch ein Leben des aufrichtigen Glaubens und der tätigen
Nächstenliebe.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der die Tiefen eures Herzens kennt, reinige euch
von allem, was euch von ihm trennt, und erfülle euch mit
aufrichtiger und großzügiger Liebe. **Amen.**

Christus lehre euch, einen Glauben zu leben, der nicht nur
in äußeren Handlungen sichtbar wird, sondern in
Barmherzigkeit, Mitgefühl und Wahrheit. **Amen.**

Der Heilige Geist erneuere euch von innen her, damit euer
Leben Tag für Tag die Güte Gottes widerspiegle. **Amen.**

Und es segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn nicht nur durch Worte und äußere Taten, sondern durch Herzen, die in der Liebe erneuert sind.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott lässt sich nicht von einem glänzenden äußeren Erscheinungsbild beeindrucken. Er wünscht sich Herzen, die durch die Liebe verwandelt sind. Das wahre Maß des Glaubens ist nicht, wie wir vor anderen erscheinen, sondern wie tief wir Christus erlauben, uns von innen her zu reinigen und unser Leben durch Großzügigkeit, Barmherzigkeit und Wahrheit zu formen.

14. Oktober 2026 – Mittwoch der 28. Woche im Jahreskreis: Gal 5,18–25; Lk 11,42–46

EINFÜHRUNG

Es gibt die Geschichte eines jungen Geigenschülers, der seinen wöchentlichen Unterricht fürchtete. Sein Lehrer war streng, die Übungen waren eintönig, und jeder Fehler wurde scharf kritisiert. Mit der Zeit begann die Musik, die er einst geliebt hatte, sich wie eine schwere Pflicht anzufühlen. Eines Tages jedoch übernahm ein neuer Lehrer den Unterricht. Anstatt mit Tonleitern zu beginnen, bat er den Schüler, eine einfache Melodie zu spielen, die ihm Freude machte. Er führte ihn geduldig, korrigierte ihn zwar, ermutigte ihn aber immer wieder. Langsam wurde das, was einst eine Last gewesen war, wieder zu einer Freude.

Ähnlich kann es auch mit dem Glauben sein. Regeln, Erwartungen und sogar unsere eigenen Bemühungen, „alles richtig zu machen“, können uns belasten. Vielleicht beginnen wir voller Begeisterung, doch unterwegs verändert sich etwas, und das, was Leben schenken sollte,

beginnt sich wie Druck anzufühlen.

Das heutige Evangelium lädt uns ein, das wahre Herz unserer Beziehung zu Gott neu zu entdecken. Es erinnert uns daran, dass Gott nicht möchte, dass der Glaube uns niederdrückt, sondern dass er uns befreien und zur Fülle des Lebens führen soll.

Während wir uns versammeln, wollen wir uns ehrlich fragen: Ist mein Glaube lebensspendend geworden, oder ist er zu etwas Schwerem und Mühsamem geworden? Bringen wir diese Erfahrungen vor den Herrn, erkennen wir unsere Sünden und bitten wir ihn um sein Erbarmen und seine heilende Gnade.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du bist nicht gekommen, um uns Lasten aufzuerlegen, sondern um uns in die Freiheit der Liebe zu führen: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du rufst uns dazu auf, die Lasten der anderen mit Mitgefühl und Geduld zu tragen:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du erfüllst unsere Herzen mit den Früchten des Heiligen Geistes und machst uns in dir ganz lebendig: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der barmherzige Herr befreie uns von jeder Last der Sünde, heile alles, was schwer auf unseren Herzen liegt, und führe uns in die freudige Freiheit des Lebens im Heiligen Geist. So erbarme sich unser der allmächtige Gott, vergebe uns unsere Sünden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du willst, dass dein Volk nicht in Angst und unter drückenden Lasten lebt, sondern in der Freiheit deines Geistes wandelt. Lehre uns, mit Herzen zu leben, die von der Liebe geformt sind, damit wir die Lasten der anderen mit Mitgefühl tragen und so die Sanftmut und Barmherzigkeit Christi widerspiegeln.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE: „VON AUFERLEGTEN LASTEN ZU EINEM LEBEN, DAS DURCH DIE LIEBE GESCHENKT WIRD“

Ein Mann trug überall, wohin er ging, einen großen Rucksack mit sich. Er war gefüllt mit Dingen, von denen er meinte, dass er sie vielleicht einmal brauchen könnte – alte Werkzeuge, zusätzliche Kleidung und Bücher, die er nie las. Mit der Zeit beugte das Gewicht seinen Rücken und verlangsamte seine Schritte. Eines Tages fragte ihn ein Freund, warum er so viel mit sich herumtrage. „Weil ich es vielleicht brauchen könnte“, antwortete er. Behutsam half ihm der Freund, den Rucksack auszuleeren und nur das Notwendige zu behalten. Zum ersten Mal seit vielen Jahren konnte der Mann frei gehen.

Im heutigen Evangelium begegnet uns Jesus, der Menschen tadelt, die genau das Gegenteil taten – sie luden Lasten auf, statt sie abzunehmen. Er spricht scharf zu den Gesetzeslehrern und wirft ihnen vor, den Menschen Lasten aufzubürden, die sie kaum tragen können, ohne selbst einen Finger zu rühren, um ihnen zu helfen. Das

Gesetz, das eigentlich dazu bestimmt war, die Menschen zum Leben mit Gott zu führen, war zu einer Quelle der Unterdrückung geworden.

Das steht in starkem Gegensatz zu dem, wer Jesus ist und was er uns anbietet. An anderer Stelle ruft er: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“ Jesus leugnet nicht, dass das Leben Anforderungen stellt oder dass die Nachfolge Einsatz verlangt. Aber seine Anforderungen sind nicht erdrückend; sie sind Anforderungen der Liebe – Anforderungen, die letztlich befreien und nicht versklaven.

Der heilige Paulus spricht in der ersten Lesung von dieser Freiheit im Zusammenhang mit dem Heiligen Geist. „Wenn ihr euch vom Geist führen lasst, dann steht ihr nicht unter dem Gesetz.“ Er verwirft das Gesetz nicht, sondern weist auf etwas Tieferes hin: auf ein Leben, das nicht von äußerem Druck bestimmt wird, sondern von einer inneren Verwandlung. Die Früchte des Geistes – Liebe, Freude,

Friede, Geduld – sind keine Lasten; sie sind Zeichen eines Lebens, das seine ganze Fülle erreicht.

Dennoch bleibt die Versuchung bestehen, auch heute den Glauben zu einem System von Lasten zu machen. Wir können Erwartungen an andere stellen – oder an uns selbst –, die Gott selbst niemals auferlegt. Wir können uns mehr auf äußeren Schein, Anerkennung oder Kontrolle konzentrieren, wie jene Menschen, die die Ehrenplätze suchten, statt auf echte Liebe und selbstlosen Dienst.

Jesus lenkt unsere Aufmerksamkeit neu aus. Wahre Ehre, sagt er uns, besteht nicht darin, gesehen oder gelobt zu werden, sondern Gott die Ehre zu geben. Wenn unser Leben über uns selbst hinausweist – wenn unsere Taten die Güte Gottes widerspiegeln und nicht unsere eigene Wichtigkeit –, dann beginnen wir in jener Freiheit zu leben, die Jesus für uns wünscht.

Dies verändert auch unsere Beziehung zu den anderen. Statt ihre Lasten durch Verurteilung oder Gleichgültigkeit noch schwerer zu machen, sind wir berufen, sie

mitzutragen. Ein freundliches Wort, ein offenes Ohr, eine kleine Tat des Mitgefühls – all das kann mehr Lasten erleichtern, als wir ahnen. Das Evangelium zu leben bedeutet, wie Christus selbst für andere zu einer Quelle der Ruhe und Ermutigung zu werden.

Am Ende stehen wir vor einer einfachen, aber herausfordernden Frage: Führt meine Art, den Glauben zu leben, zum Leben – für mich selbst und für andere –, oder fügt sie unnötige Lasten hinzu?

Es gibt die Geschichte einer Frau, die ehrenamtlich in einer Unterkunft für Obdachlose arbeitete. Anfangs fühlte sie sich von den vielen Nöten der Menschen überwältigt. Doch statt zu versuchen, alles auf einmal zu lösen, begann sie ganz einfach – mit einem Gespräch, einer Mahlzeit und einem Augenblick aufmerksamer Gegenwart nach dem anderen. Mit der Zeit erkannte sie etwas Überraschendes: Sie trug die Last nicht mehr allein. Die Freude, die sie in den Menschen sah, begann auch ihr

eigenes Herz leichter zu machen. Was einst schwer erschien, wurde zu einer Quelle neuen Lebens.

Das ist der Weg Christi: von auferlegten Lasten zu einem Leben, das durch die Liebe geschenkt wird.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass dieses Opfer, durch das Christus die Lasten unserer Herzen erleichtert und uns mit dem Leben des Geistes erfüllt, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir vor dich bringen, und befreie uns durch die Kraft dieses Opfers von allem, was uns durch Selbstsucht und Stolz belastet. Möge diese Opfergabe uns stärken, einander mit Liebe, Geduld und Mitgefühl zu dienen, damit unser Leben zu einem Zeichen deiner Barmherzigkeit in der Welt werde. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken
durch unseren Herrn Jesus Christus.
Denn du willst nicht, dass deine Kinder
unter erdrückenden Lasten leben,
sondern in der Freiheit und Freude des Heiligen Geistes
wandeln.
In deinem Sohn hast du eine Liebe offenbart,
die die Müden aufrichtet, die Schwachen stärkt
und uns lehrt, einander mit Mitgefühl zu tragen.
Durch sein Leben und seine Lehre
hat Christus uns gezeigt, dass wahre Größe
nicht in Ehre oder äußerem Ansehen besteht,
sondern im demütigen Dienst und in großzügiger Liebe.
Und durch den Geist, der in unsere Herzen ausgegossen
ist, bringst du weiterhin in uns die Früchte des Friedens,
der Geduld, der Freundlichkeit und der Freude hervor.

Darum preisen wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten
und mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, heilig, heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre gebildet, wagen wir zu sprechen. Als
Kinder Gottes bitten wir den Vater, uns von jeder Last zu
befreien, die uns daran hindert, in der Freude und Freiheit
seiner Liebe zu leben:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von den Lasten des Stolzes, des Richtens und
der Angst, die schwer auf unseren Herzen liegen.
Gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit
deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und
Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres
Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast denen, die zu dir kamen,
niemals erdrückende Lasten auferlegt, sondern den Müden
Ruhe und den Entmutigten Hoffnung geschenkt.
Befreie uns von den Gewohnheiten des Richtens, des
Stolzes und der Gleichgültigkeit, die unsere Herzen
beunruhigen und dein Volk spalten.
Lehre uns, in der Freiheit deines Geistes zu gehen,
damit wir, indem wir die Lasten der anderen in Liebe
tragen, Werkzeuge deines Friedens werden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünde der
Welt und die Lasten aller erleichtert, die im Glauben zu ihm
kommen. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes
geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, du belastest uns nicht mit Forderungen, die erdrücken, sondern lädst uns in die Freiheit der Liebe ein.

In dieser Eucharistie hast du uns mit deinem eigenen Leben genährt.

Lehre uns nun, für andere zu einer Quelle der Ruhe zu werden – milde im Urteil, großzügig im Mitgefühl und freudig im Dienen.

Lass die Früchte deines Geistes täglich in uns wachsen, damit alles, was wir im Leben tragen, immer von der Liebe geprägt sei.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse bitten wir dich, Herr: Durch die Gnade dieses Sakramentes erleichtere die Lasten unserer Herzen und stärke uns, in der Freiheit des Geistes zu wandeln. Möge unser Leben die Früchte der Liebe, der Freude und des Friedens hervorbringen zum Wohl aller Menschen, denen wir begegnen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr befreie eure Herzen von jeder Last, die euch seinen Frieden raubt. **Amen.**

Er erfülle euch mit den Früchten des Heiligen Geistes, damit euer Leben anderen Ermutigung und Hoffnung schenke. **Amen.**

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn, indem ihr durch Liebe und Mitgefühl helft, die Lasten der anderen leichter zu machen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Der Glaube wird schwer, wenn er nur von Druck, äußerem Schein oder Angst bestimmt wird. Wenn er jedoch vom Heiligen Geist geführt und in der Liebe verwurzelt ist, wird er lebensspendend – für uns selbst und für andere.

**15. Oktober 2026 – Donnerstag der 28. Woche im
Jahreskreis (Hl. Teresa von Jesus)**

Eph 1,1–10; Lk 11,47–54

EINFÜHRUNG

Ein Reisender kam einmal spät am Abend zu einem Kloster und klopfte an, weil er eine Unterkunft suchte. Der Pförtner öffnete die Tür, gab ihm einen Schlüssel und sagte ruhig: „Du hast bereits alles, was du brauchst.“ Erst nach kurzem Zögern bemerkte der Reisende, dass der Schlüssel genau zu der Tür vor ihm passte. Was noch fehlte, war lediglich der Mut, einzutreten.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus vom „Schlüssel der Erkenntnis“. Diejenigen, denen dieser anvertraut war, sollten den Weg zu Gott öffnen, wurden aber stattdessen zu Hindernissen. Die Tragödie bestand nicht in Unwissenheit, sondern in verschlossenen Herzen, die nicht mehr zuhörten, nicht mehr lernten und nicht mehr tiefer in die Gegenwart Gottes eintraten.

Die heilige Teresa von Jesus zeigt uns einen anderen Weg. Durch Gebet und Demut entdeckte sie, dass das

christliche Leben nicht darin besteht, auf alle Fragen Antworten zu besitzen, sondern die Tür des Herzens immer wieder für Christus zu öffnen, der mit uns in Freundschaft leben möchte.

Wenn wir heute vor den Herrn treten, wollen wir uns ehrlich fragen: Haben wir Christus erlaubt, tiefer in unser Leben einzutreten, oder haben Stolz, Gleichgültigkeit oder Angst bestimmte Türen verschlossen gehalten? Indem wir unsere Sünden bekennen, bereiten wir uns darauf vor, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du stehst an der Tür unseres Herzens und wartest geduldig darauf, dass wir dich willkommen heißen: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du bist der wahre Schlüssel, der uns den Weg zum Vater öffnet: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du berufst uns dazu, für andere Türen des Glaubens und der Hoffnung zu sein:
Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir unsere Herzen seiner Gnade verschlossen, seiner Einladung zum Wachstum widerstanden oder andere durch unseren Mangel an Glauben und Liebe entmutigt haben. Er öffne uns neu für die Freundschaft mit Christus, führe uns immer tiefer in sein Leben hinein und schenke uns das ewige Leben.

Amen.

TAGESGEBET

O Gott, du hast durch die heilige Teresa von Jesus den Weg zu einer tieferen Freundschaft mit deinem Sohn geöffnet durch Gebet, Demut und Vertrauen.

Gewähre, dass wir unsere Herzen niemals deiner Gnade verschließen, sondern Tag für Tag immer tiefer eintreten in das Geheimnis Christi, damit unser Leben für andere zu einer Tür des Glaubens werde.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein junger Lehrer bemerkte einmal, dass einer seiner begabtesten Schüler sich nicht mehr am Unterricht beteiligte. Als er ihn fragte, warum das so sei, antwortete der Schüler leise: „Ich dachte, ich wüsste schon alles ... und dann habe ich aufgehört zuzuhören.“ Was einst eine Gabe gewesen war – sein Wissen – war zu einem Hindernis geworden. Erst als er zugab, dass er noch vieles zu lernen hatte, begann er wieder zu wachsen.

Im heutigen Evangelium richtet Jesus ernste Worte an die Gesetzeslehrer, die Experten des Gesetzes. Sie besaßen Wissen, Einfluss und Autorität. Sie hatten das, was Jesus den „Schlüssel der Erkenntnis“ nennt. Doch anstatt Türen zu Gott zu öffnen, verschlossen sie diese. „Ihr seid selbst nicht hineingegangen“, sagt Jesus, „und die hineingehen wollten, habt ihr daran gehindert.“

Das ist nicht nur eine Kritik an einer Gruppe von Menschen aus längst vergangenen Zeiten; es ist eine Warnung, die durch alle Zeitalter hindurch widerhallt. Wissen – selbst religiöses Wissen – kann uns entweder für Gott öffnen

oder uns vor ihm verschließen. Es wird gefährlich, wenn es zu Stolz führt, wenn wir meinen, wir seien bereits „am Ziel angekommen“, wenn wir aufhören zuzuhören, aufhören zu suchen und aufhören, tiefer in das Geheimnis Gottes einzutreten.

Der heilige Paulus richtet im Brief an die Epheser unseren Blick auf etwas viel Größeres: auf Gottes Plan, „alles unter Christus als dem Haupt zusammenzufassen“. Es ist eine großartige und wunderschöne Vision – alles ist in Christus geeint. Doch dieser große Plan beginnt auf sehr persönliche Weise: nämlich damit, ob Christus wirklich das Zentrum, das „Haupt“, meines eigenen Lebens ist.

Hier zeigt sich der rote Faden der heutigen Botschaft: die Tür für Christus zu öffnen. Bevor wir anderen helfen können einzutreten, müssen wir selbst hineingehen. Bevor wir den Schlüssel weitergeben können, müssen wir ihn selbst benutzen.

Die heilige Teresa von Jesus ist dabei eine leuchtende Wegweiserin. Trotz ihrer großen Klugheit und ihrer tiefen geistlichen Einsicht trat sie Gott stets als Lernende

entgegen, als Freundin, die einen Freund sucht. Berühmt ist ihr Wort, dass das Gebet „nichts anderes ist als ein vertrauter Umgang unter Freunden“. Das verlangt Demut – die Bereitschaft, sich belehren zu lassen, sich führen zu lassen und sich von Gott überraschen zu lassen.

Jesus lobt diese Haltung an anderer Stelle, wenn er davon spricht, wie „Kinder“ zu werden – nicht kindisch, sondern kindlich: aufnahmebereit, vertrauensvoll und lernbereit. Die Tragödie der Gesetzeslehrer im Evangelium bestand nicht darin, dass sie zu wenig wussten, sondern darin, dass sie so sehr von sich selbst überzeugt waren, dass sie nicht mehr annehmen konnten, was Gott in Jesus tat.

Auch wir beeinflussen andere – mehr, als uns bewusst ist. Wenn wir verschlossen, zögerlich oder gleichgültig sind, können wir andere ungewollt davon abhalten, Christus zu suchen. Wenn wir aber offen sind, suchend bleiben und ehrlich wachsen wollen, werden wir still und unauffällig zu Türen, durch die andere hindurchgehen können.

Darum ist die Frage einfach, aber nicht leicht: Öffne ich Türen oder verschließe ich sie? Trete ich selbst noch ein,

lerne ich noch, lasse ich Christus noch Herr meines Lebens sein?

Ein Mann besuchte einmal eine große Kathedrale und war von ihrer Schönheit tief beeindruckt. Doch was ihm am meisten in Erinnerung blieb, war nicht die Architektur, sondern eine ältere Frau, die still in einer Ecke betete. Als er später mit ihr sprach, sagte sie: „Ich verstehe nicht alles über Gott ... aber ich komme immer wieder zu ihm, und irgendwie öffnet er immer wieder die Tür.“ Und

genau das ist vielleicht das Wesentliche: nicht alle Antworten zu besitzen, sondern bereit zu sein, immer wieder in die Gegenwart Christi einzutreten, der stets bereit ist, uns aufzunehmen.

EINLADUNG

ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir, während wir diese Gaben auf den Altar legen, auch jeden verschlossenen und verborgenen Bereich unseres Herzens vor den Herrn bringen. Bitten wir ihn, uns seiner Gegenwart immer mehr zu öffnen und uns zu Werkzeugen zu machen, die andere zu Christus führen, damit mein und euer Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, lass diese Gaben Gefallen finden vor deinem Angesicht. Durch das Beispiel der heiligen Teresa lehre uns, dich mit aufrichtigem und demütigem Herzen zu suchen. Wie Brot und Wein durch deine Macht verwandelt werden, so erneuere auch uns in unserem Inneren und öffne uns immer mehr für das Leben Christi.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken durch unseren Herrn Jesus Christus.

Denn du hörst niemals auf, dein Volk zu einer immer tieferen Gemeinschaft mit dir zu rufen. Durch deinen Sohn öffnest du uns die Tür der Barmherzigkeit, der Wahrheit und des ewigen Lebens. Du lädst uns ein, nicht nur etwas über dich zu wissen, sondern in Freundschaft mit dir einzutreten.

In der heiligen Teresa von Jesus hast du der Kirche ein leuchtendes Beispiel betender Offenheit und demütigen Vertrauens geschenkt. Durch ihre Worte und ihr Zeugnis wurden viele Menschen dahin geführt zu erkennen, dass das Herz unruhig und leer bleibt, wenn es deiner Gnade verschlossen ist, dass es aber Frieden und Freude findet, wenn Christus darin aufgenommen wird.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten, mit allen Chören des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit. Ohne Ende rufen wir:

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers folgend und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten als Kinder voller Vertrauen, die wissen, dass der Vater niemals die Tür vor denen verschließt, die ihn aufrichtig suchen.

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von Stolz und Selbstgenügsamkeit, die unsere Herzen deiner Gnade verschließen.

Gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hörst niemals auf, uns zu einer tieferen Freundschaft mit dir einzuladen.

Sieh nicht auf die Zeiten, in denen wir deiner Gnade widerstanden oder anderen den Weg versperrt haben, sondern auf den Glauben deiner Kirche.

Schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der an der Tür steht und anklopft. Selig sind die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, du öffnest uns immer wieder die Tür deiner Gegenwart.

Du verlangst nicht, dass wir alles verstehen, sondern nur, dass wir mit vertrauendem Herzen immer wieder zu dir zurückkehren. Möge diese Eucharistie in uns jene Freundschaft vertiefen, die die heilige Teresa so innig geschätzt hat, damit Christus wahrhaft zur Mitte und zum Herrn unseres Lebens wird.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, lehre uns nach dem Beispiel der heiligen Teresa, dich über alles zu suchen und stets offen zu bleiben für die verwandelnde Gegenwart Christi.

Möge unser Leben für alle, die nach dir suchen, zu einem Zeichen der Hoffnung und des Willkommens werden. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr öffne eure Herzen immer mehr für seine Gegenwart, lehre euch, demütig auf seinen Wegen zu gehen, und mache euch zu treuen Zeugen, die andere zu Christus führen. So segne euch der allmächtige Gott, der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden. Öffnet jeden Tag die Tür eures Herzens für Christus und werdet für andere ein Weg, der zu ihm führt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Der Glaube wächst nicht dann, wenn wir meinen, den Schlüssel bereits zu besitzen, sondern dann, wenn wir immer wieder die Tür für Christus öffnen.“

**16. Oktober 2026 – Freitag der 28. Woche im
Jahreskreis - Eph 1,11–14; Lk 12,1–7**

EINFÜHRUNG

Eine Geschichte erzählt von einem kleinen Kind, das seine Großmutter fragte: „Sieht Gott mich wirklich?“ Die Großmutter lächelte, nahm ein altes Foto in die Hand und sagte: „Wenn ich dieses Bild anschau, erinnere ich mich an dein Lachen, deine Tränen und deine ersten Schritte. Ich sehe dich.“ Dann fügte sie leise hinzu: „Gott sieht dich noch viel mehr als das.“

Viele Menschen tragen dieselbe Frage still in ihrem Herzen. In einer Welt, in der Menschen sich oft übersehen fühlen oder nur nach ihrem äußeren Erscheinungsbild beurteilt werden, fragen wir uns, ob Gott die Einzelheiten unseres Lebens, unsere verborgenen Ängste und unsere stillen Kämpfe wirklich kennt.

Die heilige Teresa von Jesus erinnert uns daran, dass Gott selbst in den gewöhnlichen Augenblicken des Alltags mit uns geht. Nichts ist zu klein für seine liebevolle Aufmerksamkeit. Der Herr, der sogar die Haare auf

unserem Kopf zählt, kennt uns vollkommen und liebt uns treu.

Während wir uns versammeln, um diese heiligen Geheimnisse zu feiern, wollen wir ehrlich vor Gott hintreten und ihn um Vergebung bitten für die Zeiten, in denen wir uns hinter äußeren Fassaden verborgen haben, seinem fürsorglichen Handeln nicht vertraut oder nicht mit Aufrichtigkeit des Herzens gelebt haben. Rufen wir nun unsere Sünden ins Gedächtnis.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns dazu auf, wahrhaftig vor dem Vater zu leben und nicht hinter Masken verborgen zu bleiben: **Herr, erbarme dich.**

Christus Jesus, du Erinnerst uns daran, dass wir in jedem Detail unseres Lebens gekannt und geliebt sind:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du befreist uns von der Angst und lehrst uns, auf deine liebevolle Fürsorge zu vertrauen:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der unsere Herzen mit Erbarmen sieht und uns ruft, in Wahrheit und Vertrauen zu leben, vergebe uns unsere Sünden, heile unsere verborgenen Wunden und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du kennst deine Kinder tiefer,
als sie sich selbst kennen,
und hörst niemals auf, sie mit Liebe zu behüten.

Schenke uns die Gnade, vor dir zu leben
mit aufrichtigen Herzen, furchtlosem Vertrauen und
unerschütterlicher Lauterkeit,
damit wir, befreit von aller Heuchelei und aller Angst,
treu im Licht deiner Wahrheit wandeln.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott,
der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und
herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Ein Mann arbeitete viele Jahre in einer großen Firma, in der alles überwacht wurde – E-Mails, Besprechungen und Arbeitsleistungen. Er achtete ständig darauf, welchen Eindruck er auf andere machte. Doch eines Tages fiel das gesamte Computersystem aus. Während dieser Zeit wurde ihm bewusst, dass die Arbeit, die wirklich zählte, jene war, die er tat, wenn niemand zusah. Diese Erkenntnis veränderte ihn. Er begann nicht mehr für den äußeren Anschein zu arbeiten, sondern mit Aufrichtigkeit und Integrität.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus genau zu diesem verborgenen Bereich unseres Herzens. Er warnt vor der Heuchelei – vor dem Abstand zwischen dem, was außen sichtbar ist, und dem, was innen wirklich lebt. Er erinnert uns daran, dass alles Verborgene offenbar werden wird. Nicht als Drohung, die uns Angst machen soll, sondern als Ruf zur Ganzheit: derselbe Mensch zu sein in der

Öffentlichkeit wie im Verborgenen, weil wir immer vor den Augen Gottes leben.

Hier spricht Jesus auch über die Frage der Angst.

„Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten“, sagt er. Menschliche Ängste beherrschen oft unser Leben – die Angst vor Verurteilung, Ablehnung oder Verlust. Diese Ängste können uns dazu bringen, Masken zu tragen, die Wahrheit zu verschweigen oder ein geteiltes Leben zu führen. Doch Jesus lenkt unseren Blick neu aus: Die einzige „Furcht“, die wirklich zählt, ist die ehrfürchtige Achtung vor Gott – die Erkenntnis seiner höchsten Bedeutung für unser Leben.

Doch unmittelbar verbindet Jesus diesen Aufruf mit etwas noch Größerem: Vertrauen. „Kein einziger Spatz ist vor Gott vergessen ... sogar die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt.“ Das ist nicht die Sprache eines fernen Richters, sondern die Sprache eines liebenden Vaters, der auf jedes Detail unseres Lebens aufmerksam ist.

Hier liegt das Herz des Evangeliums: Der Gott, der alles sieht, ist der Gott, der innig liebt. Sein Blick ist nicht der eines Anklägers, der nur auf unser Versagen wartet, sondern der Blick dessen, der uns wertschätzt und liebt. Wenn schon der kleinste Vogel nicht vergessen wird, dann werden auch unsere Kämpfe, unsere Ängste und unsere verborgenen Wunden nicht übersehen.

Die heilige Teresa von Jesus lebte diese Wahrheit auf tiefgreifende Weise. In ihrem Gebet sprach sie mit Gott wie mit einem engen Freund. Sie teilte mit ihm nicht nur große geistliche Einsichten, sondern auch ihre täglichen Mühen, Enttäuschungen und Freuden. Sie vertraute darauf, dass nichts in ihrem Leben zu klein war, um Gottes Aufmerksamkeit wert zu sein. Dieses Vertrauen schenkte ihr eine bemerkenswerte Freiheit – die Freiheit, echt zu sein, ehrlich zu sein und ganz sie selbst vor Gott zu sein.

Und genau dazu sind auch wir heute eingeladen. Wenn wir wirklich glauben, dass wir in jedem Detail gekannt sind, dann müssen wir uns nicht länger verstecken. Wir können

mit Aufrichtigkeit leben, weil unser Wert nicht von menschlicher Anerkennung abhängt. Wir können mutig leben, weil unser Leben in Gottes Händen ruht. Und wir können vertrauensvoll leben, weil wir niemals vergessen sind.

Es gibt die Geschichte eines alten Gärtners, der jeden Morgen vor Beginn seiner Arbeit einen Augenblick innehielt und sagte: „Herr, du kennst mich.“ Viele Jahre lang pflegte er Pflanzen, die oft niemand beachtete. Als man ihn fragte, warum er seine Arbeit mit solcher Sorgfalt verrichte, antwortete er: „Weil Gott jede Blüte sieht, auch wenn kein Mensch sie bemerkt.“ Dieses Bewusstsein schenkte ihm Frieden und Freude. Er wusste, dass sein Leben und seine Arbeit vor Gott Bedeutung hatten.

Das ist die stille Verwandlung, die uns das Evangelium anbietet: zu wissen, dass wir in jedem Detail gesehen, gekannt und geliebt sind – und deshalb nicht in Angst, sondern in Wahrheit und Vertrauen vor Gott zu leben.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer und unser ganzes Leben, im Vertrauen auf den liebenden Blick Gottes, der uns vollkommen kennt, Gott, dem allmächtigen Vater, gefallen mögen.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir vor dich bringen als Zeichen unseres Wunsches, aufrichtig in deiner Gegenwart zu leben. Reinige unsere Herzen von aller Täuschung und Angst und lehre uns, uns ganz deiner liebevollen und treuen Fürsorge anzuvertrauen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn du kennst jedes deiner Kinder beim Namen und behütest jeden Augenblick unseres Lebens mit unermüdlicher Liebe.

Du siehst über den äußeren Schein hinaus
und rufst uns dazu auf, mit aufrichtigem Herzen und
festem Vertrauen vor dir zu leben.
In deinem Sohn Jesus Christus
hast du offenbart, dass selbst die Spatzen vor deinen
Augen nicht vergessen sind
und dass jedes menschliche Leben für dich kostbar ist.
Durch ihn befreist du uns von der Angst,
stärkst uns in der Wahrheit und lehrst uns, voller
Zuversicht auf deine Vorsehung zu vertrauen.
Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Mächten,
mit allen Chören des Himmels
und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig, Herr, Gott der Heerscharen ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Voll Vertrauen auf den Vater, der unsere Bedürfnisse
kennt, noch bevor wir ihn bitten, und der seine Kinder
niemals vergisst, wagen wir zu beten:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von jenen Ängsten, die unser Herz spalten
und uns daran hindern, in der Wahrheit zu leben.
Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.
In der Zuversicht auf deine liebevolle Fürsorge
lass uns als deine treuen Kinder
mit Mut und Lauterkeit leben, während wir die selige
Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus
Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast deine Jünger gelehrt, nicht in
Angst zu leben, sondern auf die liebevolle Fürsorge des
Vaters zu vertrauen. Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche und schenke ihr
nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und
herrscht in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns vollkommen kennt und ohne Maß liebt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, du siehst uns ganz – unsere Stärken, unsere Ängste und unsere verborgenen Wunden – und dennoch bleibst du uns nahe. In dieser Eucharistie erinnerst du uns daran, dass wir niemals vergessen sind. Lehre uns, ehrlich vor dir zu leben, frei von Angst und geborgen in deiner Liebe. Möge die stille Gewissheit, von dir gekannt zu sein, uns jeden Tag Mut, Frieden und Vertrauen schenken.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, danken wir dir, Herr, für die Gewissheit, dass wir immer von deiner liebevollen Fürsorge getragen werden. Gib, dass wir, gestärkt durch dieses Sakrament, mit Lauterkeit des Herzens, frei von Angst und in tieferem Vertrauen auf deine Vorsehung leben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr, der euch in jedem Detail kennt und euch ohne Maß liebt, stärke euch in der Wahrheit, befreie euch von aller Angst und bewahre euch allezeit in seinem Frieden. So segne euch der allmächtige Gott, der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und lebt aufrichtig vor Gott, indem ihr stets auf seine liebevolle Fürsorge vertraut.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Der Gott, der alles sieht, wartet nicht darauf, uns zu verurteilen, sondern sehnt sich danach, uns in seiner Liebe zu umfassen. Weil wir von ihm ganz und gar gekannt sind, müssen wir weder in Angst leben noch uns hinter Masken verstecken. Wir dürfen jeden Tag in Wahrheit, Mut und Vertrauen unseren Weg gehen.

**17. Oktober 2026 – Samstag der 28. Woche im
Jahreskreis (Hl. Ignatius von Antiochien)**

Eph 1,15–23; Lk 12,8–12

Ein Glaube, der persönlich ist, aber niemals privat

EINFÜHRUNG

Eine junge Lehrerin erzählte einmal von einem Augenblick in ihrem Klassenzimmer, als ein Schüler sie ganz direkt fragte: „Frau Lehrerin, glauben Sie an Gott?“ Sie zögerte. Sie wusste, dass eine ehrliche Antwort Fragen und vielleicht sogar Kritik hervorrufen könnte. Für einige Sekunden schien der Raum sehr klein zu werden. Dann sagte sie einfach: „Ja, das tue ich.“ Später gab sie zu, dass das Schwierigste nicht die Frage selbst gewesen war, sondern die Überwindung ihrer eigenen Angst.

Viele von uns kennen dieses Zögern. Der Glaube scheint oft sicherer zu sein, wenn er privat bleibt, still im Herzen getragen, aber nur selten ausgesprochen wird. Wir fürchten vielleicht Missverständnisse, Ablehnung oder einfach davor, uns von anderen zu unterscheiden.

Doch das heutige Evangelium erinnert uns daran, dass der

Glaube niemals dazu bestimmt ist, verborgen zu bleiben. Jesus ruft uns dazu auf, uns vor anderen zu ihm zu bekennen, im Vertrauen darauf, dass der Heilige Geist uns Mut und Weisheit schenken wird, wenn der entscheidende Augenblick kommt. Der heilige Ignatius von Antiochien hat für diese Wahrheit mit bemerkenswertem Mut Zeugnis abgelegt und ist sogar auf dem Weg zum Martyrium Christus treu geblieben.

Während wir uns vor dem Herrn versammeln, wollen wir die Augenblicke erkennen, in denen Angst, Zögern oder Schweigen uns davon abgehalten haben, Zeugnis für Christus abzulegen. Mit demütigem Herzen bitten wir Gott um Erbarmen und um den Mut, unseren Glauben offen und treu zu leben.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns aus der Angst heraus und lädst uns ein, mit Mut für dich Zeugnis abzulegen:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du sendest den Heiligen Geist, der uns führt, wenn wir nicht wissen, was wir sagen sollen:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bekennst dich vor dem Vater zu denen, die dir treu bleiben: **Herr, erbarme dich.**

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott stärke uns, wenn wir ängstlich sind, vergebe uns die Zeiten, in denen wir unseren Glauben verborgen haben, erfülle uns mit dem Mut des Heiligen Geistes und führe uns zum ewigen Leben. **Amen.**

TAGESGEBET

O Gott, du hast den heiligen Ignatius von Antiochien gestärkt, für Christus selbst bis in den Tod mutig Zeugnis abzulegen. Gewähre deinem Volk, dass es, geführt vom Heiligen Geist, deinen Sohn offen in Wort und Tat bekennt und im Glauben standhaft bleibt inmitten der Herausforderungen dieser Welt. Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der

Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebst und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

HOMILIE

Eine Frau erzählte einmal, wie sie regelmäßig eine ältere Nachbarin besuchte, die allein lebte. Oft brachte sie ihr Einkäufe mit oder nahm sich Zeit für ein Gespräch. Eines Tages fragte die Nachbarin: „Warum sind Sie immer so freundlich zu mir?“ Die Frau antwortete nach kurzem Zögern: „Weil Christus mich gelehrt hat, Menschen so zu lieben.“ Die Nachbarin war überrascht, doch dieses einfache Bekenntnis führte zu vielen Gesprächen über den Glauben. Die Frau erkannte, dass ihr Glaube zwar echt gewesen war, aber erst durch dieses offene Wort zu einem Zeugnis geworden war.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus direkt in jene Spannung hinein, die wir alle kennen. Er weiß, wie schwierig es sein kann, sich öffentlich zu ihm zu bekennen. Er spricht davon, vor Machthaber und Autoritäten geführt zu werden, Widerstand zu erfahren und Situationen zu begegnen, in denen der Glaube nicht willkommen ist.

Seine Worte sind realistisch; er tut nicht so, als wäre die Nachfolge leicht.

Gleichzeitig macht er uns großen Mut. „Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen.“ Darin liegt eine tiefe Gegenseitigkeit. Unsere Bereitschaft, jetzt zu Christus zu stehen, wird von seiner Verheißung beantwortet, dass er in Ewigkeit zu uns stehen wird. Was wir in der Zeit wagen, wird in die Ewigkeit hineingenommen.

Doch Jesus geht noch weiter. Er fordert nicht nur Mut; er verheißt Hilfe. „Der Heilige Geist wird euch lehren, was ihr sagen müsst.“ Das ist entscheidend. Zeugnis für den Glauben abzulegen bedeutet nicht, immer die perfekten Worte oder die überzeugendsten Argumente zu haben. Es bedeutet, verfügbar zu sein und dem Geist Gottes zu erlauben, durch uns zu sprechen in Augenblicken, auf die wir uns niemals vollständig vorbereiten können.

Der heilige Ignatius von Antiochien lebte dieses Evangelium mit beeindruckender Klarheit. Auf seiner Reise

nach Rom, im Wissen darum, dass ihn das Martyrium erwartete, zog er sich nicht ins Schweigen zurück.

Stattdessen schrieb er Briefe voller Glaubenskraft und ermutigte andere, fest in Christus zu bleiben. Für Ignatius war der Glaube zutiefst persönlich – aber niemals privat. Sein ganzes Leben wurde zu einem öffentlichen Zeugnis, selbst als es ihn in Leiden führte.

Wir stehen vielleicht nicht vor dem Martyrium, doch wir erleben andere, leisere Formen des Drucks – die subtile Erwartung, den Glauben aus Gesprächen herauszuhalten, sich anzupassen und nicht aufzufallen. Es ist leicht, zu unsichtbaren Jüngern zu werden, wie das Evangelium andeutet. Doch genau aus dieser Unsichtbarkeit ruft uns Jesus heraus.

Unser Glaube ist tatsächlich etwas Persönliches. Er prägt unser Gewissen, unsere Beziehungen und unsere Entscheidungen. Doch wenn Christus wirklich in uns lebt, wie der heilige Paulus sagt, dann wird dieses Leben auch sichtbar werden. Nicht laut oder aggressiv, sondern durch ein beständiges und glaubwürdiges Zeugnis – durch

unsere Worte, unsere Entscheidungen, unser Mitgefühl und manchmal durch eine einfache, ehrliche Antwort. Der Schlüssel dazu ist Vertrauen. Wenn der entscheidende Augenblick kommt, sind wir nicht allein. Derselbe Geist, der die Apostel gestärkt hat und der Ignatius in seinen Prüfungen getragen hat, ist auch uns geschenkt. Oft kommt das richtige Wort nicht vor dem Augenblick, sondern mitten in ihm. Mut wächst nicht in der Theorie, sondern in der Praxis.

Vielleicht lautet die Frage für uns heute ganz einfach: Wo bin ich eingeladen, Christus offener zu bekennen? Es muss nichts Großes oder Dramatisches sein. Vielleicht ist es ein Gespräch, eine Entscheidung oder ein stiller, aber klarer Standpunkt. Gerade in diesen kleinen Akten des Zeugnisses bewegt sich der Glaube von privatem Trost hin zu lebendiger Wahrheit.

Eine Frau sagte einmal, dass der Wendepunkt ihres Glaubens nicht durch eine Predigt gekommen sei, sondern durch eine Freundin, die auf die Frage nach ihrer inneren Stärke einfach antwortete: „Ich vertraue auf Gott.“ Sie

sagte es nicht laut und nicht, um Eindruck zu machen – sie sagte es einfach ehrlich. Dieses schlichte Zeugnis blieb der Frau im Herzen und führte sie schließlich zurück zum Glauben. Manchmal ist das Bekenntnis zu Christus genau so einfach – und genau so kraftvoll.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unser Opfer, das wir mit vertrauendem Herzen und mit einem Glauben darbringen, der bereit ist, vor anderen Zeugnis für Christus abzulegen, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir auf deinen Altar legen. Stärke uns durch dieses heilige Opfer mit der Gnade des Heiligen Geistes, damit unser Glaube nicht nur in unseren Herzen lebt, sondern auch in mutigen Worten und treuen Taten sichtbar wird. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn du lässt dein Volk in seiner Schwachheit niemals
allein, sondern stärkst alle, die auf dich vertrauen,
durch die Gabe des Heiligen Geistes.

In jeder Zeit berufst du Zeugen des Evangeliums,
Männer und Frauen, deren stiller Mut die lebendige
Gegenwart Christi in der Welt sichtbar macht.

Im heiligen Ignatius von Antiochien hast du der Kirche
einen treuen Hirten und furchtlosen Märtyrer geschenkt,
der mit seinem Leben verkündete, dass der Glaube an
deinen Sohn niemals verborgen bleiben darf.

Selbst in Leiden und Unsicherheit vertraute er auf deine
Verheißung und wurde zu einem Zeichen der Hoffnung
und der standhaften Liebe.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften

und mit allen Chören der himmlischen Mächte
das Lob deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende: **Heilig, Heilig, Heilig...**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Jesus lehrt uns, keine Angst zu haben, uns vor anderen zu
ihm zu bekennen, denn der Vater lässt uns niemals allein.
Im Vertrauen auf diese Liebe beten wir nun mit den
Worten, die unser Erlöser uns geschenkt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und
gib Frieden in unseren Tagen. Stärke uns durch den Mut
des Heiligen Geistes, damit wir uns niemals schämen,
Zeugnis für deinen Sohn abzulegen, sondern treu und
zuversichtlich in seiner Wahrheit leben, während wir die
selige Hoffnung erwarten und auf die Ankunft unseres
Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus,
du hast deine Jünger in Zeiten der Angst gestärkt
und ihnen die Führung des Heiligen Geistes verheißen.
Sieh nicht auf unser Zögern und unsere Schwäche,
sondern auf den Glauben deiner Kirche
und schenke ihr nach deinem Willen
Frieden und Einheit.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. **Amen.**

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das alle stärkt, die auf ihn
vertrauen, und uns ruft, vor der Welt Zeugnis für seine
Liebe abzulegen. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des
Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Der Glaube wächst oft still im Herzen, doch Christus
möchte niemals, dass er dort verborgen bleibt. Gestärkt
durch seinen Leib und sein Blut werden wir nun als
Zeugen in die Welt gesandt – nicht nur durch große

Gesten, sondern durch Ehrlichkeit, Mitgefühl, Mut und
Vertrauen. Der Heilige Geist, der die Apostel und die
Märtyrer gestärkt hat, stärkt auch uns. Selbst ein einfaches
Wort, das im Glauben gesprochen wird, kann zu einer Tür
werden, durch die ein anderer Mensch Gott begegnet.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, die himmlische Gabe, die wir empfangen
haben, stärke unsere Herzen im Glauben und mache uns
zu mutigen Zeugen deines Sohnes. Führe uns durch den
Heiligen Geist, damit wir Christus nicht nur mit unseren
Lippen verkünden, sondern auch durch das Zeugnis
unseres täglichen Lebens.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. **Amen.**

SEGEN

Der Herr stärke euch durch den Mut des Heiligen Geistes,
damit ihr Christus in eurem täglichen Leben mit Vertrauen
und Freude bekennt. **Amen.**

Er befreie euch von Angst und Zögern und mache eure
Worte und Taten zu einem treuen Zeugnis seiner Liebe.
Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. **Amen.**

ENTLASSUNG

Gehet hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch den
Mut und das Zeugnis eures Lebens.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Der Glaube wird wirklich lebendig, wenn er sich von einem
stillen inneren Überzeugtsein zu einem sichtbaren Zeugnis
entwickelt. Oft ist das stärkste Zeugnis nicht etwas
Außergewöhnliches oder Dramatisches, sondern etwas
Einfaches und Aufrichtiges: ein Wort der Hoffnung, eine
ehrliche Antwort, eine mitfühlende Tat oder ein stilles
Eintreten für das Gute und Richtige. Der Heilige Geist
verlangt nicht, dass wir furchtlos sind, bevor wir sprechen –
er bittet uns nur darum, Gott im entscheidenden
Augenblick zu vertrauen.